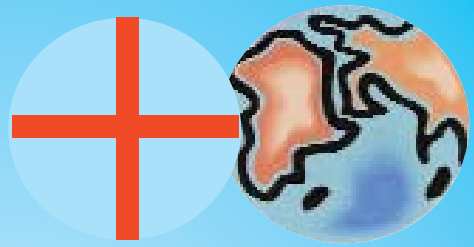


Afrika für Christus



102. Jahrgang Nr. 8 August 2015

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Foto: Morondava, Madagaskar



Liebe Missionsfreunde!

Diesmal möchten wir Sie mit dem Bild der Ährenmadonna aus unserer Gartenkapelle in MARIA SORG erfreuen und empfehlen Ihnen das nebenstehende Gebet.

**Maria Sorg “die Weizenfrau”
ist sie vom Volk genannt;
denn gold’ne Ähren
trägt zur Schau
ihr leuchtend blau Gewand.**

**Maria Sorg, du Weizenfrau,
gib deinen Kindern
Brot und träufle
deiner Liebe Tau
auf uns’res Leibes Not.**

**Maria Sorg, du Weizenfrau,
hast du nicht Trank und Speis’
auch für die Seel’?
Der Weg ist rau
auf dieser Pilgerreis’!**

**Maria Sorg, die Frau so mild,
sie lächelt still beglückt.
Des Abendmahles
lieblich Bild hält
ihren Geist entzückt.**

**Ja, Fleisch von ihrem Fleisch
fürwahr und Blut
von ihrem Blut hat uns
ihr Sohn gegeben dar
in seiner Liebe Glut.**

**Drum will ich geh’n
zur Weizenfrau.
Sie sorg in jeder Not,
und Leib und Seel’ ich ihr
vertrau im Leben und im Tod.**



**Die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut
(Mariannahiller Missionsschwestern) durften heuer
80 Jahre Kloster Wernberg und 120 Jahre Gründung feiern.**

Sie sind eine internationale Kongregation mit multikulturellen Gemeinschaften von Schwestern in vielen Ländern Afrikas (wie Kongo, Tansania, Kenia und Simbabwe) und Europas, sowie mit Gemeinschaften in Nordamerika, Südkorea und Papua Neu Guinea.

Im Jahre 1885 wurde die Ordensgemeinschaft vom österreichischen Trappistenabt Franz Pfanner in Mariannahill in Südafrika gegründet.

Ihre Selbstdefinition lautet:
Der Kern unseres missionarischen Auftrags ist es, Gottes heilbringende und erlösende Liebe zu uns Menschen durch unser Sein und Tun erfahrbar zu machen. Wir engagieren uns als Schwestern daher besonders im Einsatz für die Verbesserung der Situation von Frauen und Kindern weltweit, im Engagement für Frieden und Ge-

rechtigkeit, in der Glaubensverkündigung, sowie in einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

Kloster Wernberg

1935 gründete die Kongregation in dem verfallenen Renaissance-Schloss Wernberg in Kärnten eine Niederlassung. Im Laufe der Jahre wurde durch die fleißige Arbeit der Schwestern aus dem "Brennessel-Schloss" ein anziehendes Kloster mit Bildungs- und Gästehaus: Das Kloster Wernberg ist ein Ort der Gastfreundschaft, der Begegnung und des Dialogs durch spirituelle Angebote, Seminare, Kurse und Tagungen im Bildungshaus. Das Gästehaus des Klosters bietet Raum für Stille und Aufatmen, einen Ort, die persönliche Spiritualität zu entdecken und zu vertiefen, einen Ort, um dem Sinn des eigenen Lebens nachzuspüren.

Witwen Ruhengeri, Ruanda



Bischof Vincent Harolimana von der Diözese Ruhengeri in Ruanda dankt für die finanzielle Unterstützung eines Programms, das für die zahlreichen Witwen in seiner Diözese entwickelt wurde:

Dank Ihrer Hilfe konnten wir im vergangenen Jahr zweimal eine Zusammenkunft der Pfarrkomitees der Witwen unter der Leitung der Diözesan Kommission für die Familien durchführen und zweimal dreitägige Ausbildungskurse für Witwen aus den 12 Pfarren der Diözese Ruhengeri organisieren.

Diese Kurse haben das Ziel:

- Die Witwen zu einem christlichen und in Würde geführten **Leben** anzuleiten, so dass sie es mit Mut,

im Glauben und in der Hoffnung des Evangeliums führen,

- sie zum Bewusstsein ihrer **Rechte und Aufgaben** zu führen,

- sie über **AIDS** aufzuklären und dieses Übel zu bekämpfen,

- sie anzuleiten, wie sie **kleine Projekte** ins Leben rufen können, mit denen sie sich Einkünfte für den **Lebensunterhalt erwerben** können.

- ihnen zu zeigen, wie sie sich zu **Gruppen** und Genossenschaften **zur gegenseitigen Unterstützung** zusammenschließen können.

Als weitere Hilfeleistung zur Durchführung dieser Ziele ist eine **jährliche Supervision** in allen 12 Pfarren durch die Diözesane

Familien Kommission vorgesehen.

Die Witwen, die an diesem Programm teilgenommen haben, erfuhren dabei **Freude und innere Befreiung**. Sie haben den Wunsch nach weiteren Bildungskursen und möchten, dass auch andere Witwen, von denen es noch sehr viele gibt, eingegliedert werden.

Aus ganzem Herzen danken sie allen, die ihnen diese Neuorientierung ermöglicht haben und bitten auch die Weiterführung dieses Programms zu unterstützen.

Brunnen und Wasserschloss

Für den Beitrag zum Bau eines Brunnens und eines Wasserschlosses für die Karmelschwestern dankt Mgr. Marie Fabien Raharilamboniaina, Bischof von Morondava:

Das Wasserschloss ist nun fertig und der Brunnen gebaut. Auf dem Terrain des Karmels ist eine unterirdische Quelle, die für den Wasserbedarf der Schwestern in Küche und Haus, sowie für die Wäsche gut ausreicht.

Auch für den Gemüsegarten und die Obstbäume haben die Schwestern jetzt einen eigenen Brunnen und sind sehr froh dar-



über, denn das Wasser aus der Stadt ist sehr teuer.

Die Schwestern des Karmel Klosters danken allen, die zu dieser lebensnotwendigen Hilfe beigetragen haben, mit ihren Gebeten.



GEMÜSE UND HÜHNER

Der Bischof der Diözese Buea, Kamerun bittet um Unterstützung für das folgende Projekt:

Die CARITAS Buea möchte in unserer Diözese drei Mikroprojekte für Frauen im landwirtschaftlichen Bereich ins Leben rufen:

Mit Hilfe von Mikrokrediten, technischer Einschulung und Beratung sollen Frauen in ländlichen Bereichen dazu befähigt werden, sich Mittel zur Selbsterhaltung zu beschaffen. Es handelt sich um Gemüseanbau und Hühnerzucht. Vorerst sollen drei Gemeinden mit 15 Haushalten von insgesamt ca. 120 Personen erfasst werden.

Durch die Organisierung dieser bäuerlichen Kleinprojekte, in denen die Frauen eingeschult werden und sich in Gruppenarbeit gegenseitig helfen, sollen die Lebensbedingungen der Familien verbessert und das Selbstvertrauen zu Eigeninitiativen gestärkt werden.

Die Armutbedingungen der bäuerlichen Randschichten könnten dadurch in Zukunft gemildert und die Landflucht verringert werden.

Allen, die dieses dringende Projekt unserer Diözese unterstützen, erbitte ich Gottes reichen Segen!

*+Immanuel Bushu,
Bischof von Buea, Kamerun*

Kennwort: Buea

TINI UND TOM

Tini: Da erzählt ein Comboni Missionar, Alberto Lamano, von Elisabeth, einer einfachen, beinahe schüchtern wirkenden Frau im Sudan, die aber immer ein Lächeln auf ihrem Gesicht hatte und auf ihre Weise "Wunder im Alltag" bewirkt hat.

Tom: Was hat sie getan?

Tini: Sie hat auf der Krankenhilfsstation der Mission gearbeitet und sich ganz dem Dienst an den Bedürftigsten gewidmet.

Tom: Und wo hat sie gewohnt?

Tini: Sie hatte eine einfache, große Hütte um die rundherum ein halbes Dutzend Hütten standen, in denen jene leb-



ten, die nicht wussten, wohin sie gehen sollten. Es war ein Bezugspunkt für jene, die ihre Familie verloren hatten: Kinder, Kranke, Blinde, Arbeitslose.

Tom: Man hört doch immer, dass die Sippengemeinschaft in Afrika sehr stark ist und dass Mitglieder der gleichen Familie einander nicht im Stich lassen.

Tini: Das stimmt, aber während des Krieges wurden viele Familien auf der Flucht auseinandergerissen und fanden nicht mehr zusammen.

Tom: Und wie hat ihnen diese Frau Elisabeth geholfen?

Tini: Sie hat die verschiedenen einsamen und verlassenen Menschen mit den Augen des Glaubens als Familie in Christus betrachtet. Jeden Donnerstagsabend kamen sie als Gruppe zusammen, um das Evangelium zu hören und dann miteinander zu teilen, was Jesus jedem einzelnen von ihnen durch sein Wort verstehen ließ.

Tom: Aber vom Wort Christi allein konnten sie doch nicht leben.

Tini: Für den Lebensunterhalt hat jeder beigetragen, was er konnte. Der Pater schreibt: Jene, die sich darauf verstanden, arbeiteten in einem kleinen Garten, um Erdnüsse und Mais zu pflanzen. Andere wachten über die Ziegen und Hühner. Elisabeth steuerte ihren Verdienst von der Krankenhilfsstation bei. Die Pfarre half auch auf verschiedene Weise mit.

Tom: Jeder konnte also etwas bei-

tragen zum Wohl aller.

Tini: So ist es! Sie waren wie eine Familie, in der jeder trotz seiner Behinderungen geliebt und angenommen wurde.

Tom: Und jeder freute sich wahrscheinlich, wenn er etwas beitragen konnte, um den anderen zu



Junge Sudanesisin

helfen.

Tini: Ja, richtig! Das Zeugnis von Elisabeth war dabei sehr wichtig, sagt der Missionar. Die Menschen

**Das Gute
hat die Tendenz
sich auszubreiten.**

Thomas von Aquin

wussten, dass sie eine einfache und bescheidene Frau und doch fähig

war, alle Schwierigkeiten zu überwinden auf Grund der Hoffnung, die sie nicht aus ihren eigenen Kräften schöpfte sondern aus denen, die Gott ihr gab.

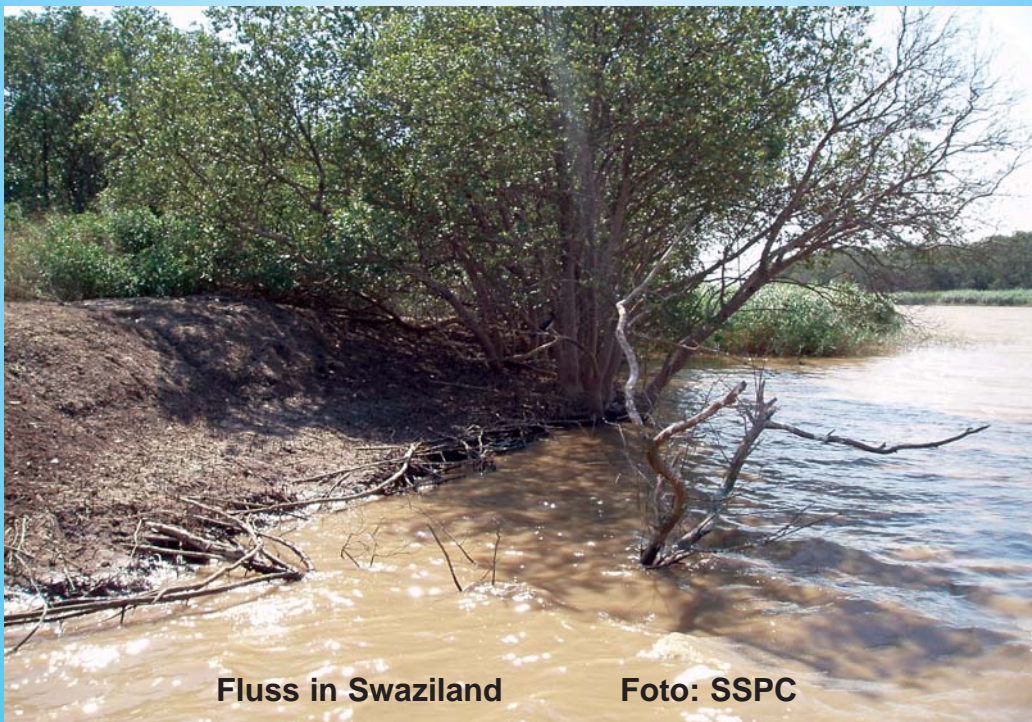
Tom: Wirklich eine außergewöhnliche Frau!



Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat August

1. Für die freiwilligen Helfer: Dass sie den Notleidenden großzügig dienen.
2. Für die Ausgegrenzten: Um selbstlosen Einsatz gegenüber allen, die am Rand der Gesellschaft stehen.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen
Angabe neuer Adresse erbeten
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg
DVR - 0029874 (367)



Fluss in Swaziland

Foto: SSPC

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: www.mariasorg.at - Spendenkonto: PSK, BIC: OPSKATWW IBAN: AT746000000001931350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,--

Deutschland: Billerstr.20, 86154 Augsburg. Tel. 0821/414077 oder Tiergartenstr. 74 - 01219 Dresden .Tel. 0351/4701435 --
Schweiz: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug. Tel. 041/7110417 - **Südtirol:** Via della Collina 18, 38121 Trento. Tel.0461/263645